

Redaktion  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Enchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 125.

Hirschberg, Freitag den 30. Mai.

1884.

## Politische Tageschau.

### Der Reichstag

wird, der „Nat.-Btg.“ zufolge, seine erste Plenarsitzung am 10. Juni halten. Die zweite Lesung des Unfallversicherungsgesetzes wird aber voraussichtlich nicht vor dem 16. Juni beginnen und mindestens acht Sitzungen erfordern. In Abgeordnetenkreisen hofft man allerdings, die Session schon an einem der letzten Tage des Juni schließen zu können, indessen wird voraussichtlich über den Schluß wohl das Ende der ersten Juliwoche herankommen, zumal da das Börsensteuer-gesetz zweifellos eine Verzögerung herbeiführen wird. Der Entwurf über die Subventionierung von Dampferlinien nach Ostasien und Australien wird den Reichstag möglichst am zweiten Plenarsitzungstage nach den Ferien beschäftigen. Der Entwurf wird einer Commission überwiesen werden. Die Linke wird ihn lebhaft bekämpfen; wie es heißt, will man dabei die Colonisationsbestrebungen der Regierung und die bereits eingeleiteten Versuche auf diesem Gebiete an der südwestafrikanischen Küste zur Sprache bringen, welche neben vielen Freunden doch auch recht gewichtige Gegner gefunden haben. Die Fractionen der Rechten sind unbedingt für das Gesetz, auch im Centrum ist man dem Entwürfe nicht abgeneigt. Die Nationalliberalen haben sich noch nicht ausgesprochen.

### Die Börsenbesteuerung.

Während den Fusionisten in ihren Versuchen, die neue Börsensteuer-Vorlage zu bekämpfen, von einer Seite Unterstützung zu Theil wird, von der eine solche wohl mit am wenigsten erwartet wurde, Seitens des „Deutsch. Tagebl.“, sprechen sich angesehene liberale Blätter für eine procentuale Besteuerung von Börsengeschäften aus, so u. A. die „Magdeburger Zeitung“, die sehr zutreffend nachweist, daß die procentuale Börsensteuer keineswegs eine unerträgliche Last des Börsen-

geschäfts bilden würde. Wer Werthpapiere im Betrage von 1000 Mark kauft, bezahlt dafür dem Bankier eine Mark Vermittelungsgebühr und entrichtet an den Staat eine Steuer von 20 Pfennigen. Dieses durch Gesetz vom 1. Juli 1881 begründete Steuerverhältniß soll in Zukunft auf alle Geschäfte, nicht mehr lediglich auf die kleinen, Anwendung finden. Bei 10000 Mk. würde also die Provision 10 Mk. und die Steuer 2 Mk. betragen. Es kann sich Jeder aus eigener Erfahrung sagen, ob er sich jemals aus dieser Steuerleistung vom An- oder Verkauf von Werthpapieren wird abhalten lassen. Die „Magdeb. Btg.“ fügt noch hinzu, „verträgt aber das gesunde Börsengeschäft die Steuer, so braucht man auf die ungesunden Auswüchse desselben gewiß keine schonende Rücksicht zu nehmen. Je weniger an der Börse, um einen Börsenausbruch dafür zu gebrauchen: „gejobbert“ wird, d. h. um kleine Preisunterschiede auf Zeit hin- und hergehandelt wird, um so besser befindet sich dabei der Capitalbesitz, da, wie jederzeit hervorzuheben werden muß, das Alleinberechtigte im Börsenverkehr ist.“

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 28. Mai. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den Prinzen Wilhelm, der früh 6 $\frac{1}{2}$  Uhr von seiner Reise nach Rußland hier wieder eingetroffen ist. Nachmittags wurde der am Vormittage aus Rußland hier eingetroffene Legationsrath Graf Herbert Bismarck empfangen.

— Siebzig Jahre werden es am 30. d. M., seitdem unser Kaiser zum Major avancirte. Die Ernennung erfolgte in Paris, von wo bekanntlich alle Belohnungen, Standeserhöhungen und sonstige Anerkennungen datiren, welche der König Friedrich Wil-

helm III. für besondere Auszeichnung im Kriege gewährt hat.

\* Nachdem sich gestern auch die Reichstagscommission für das Actiengesetz nach Beendigung der ersten Lesung der Vorlage bis zur Wiederaufnahme der Plenarsitzungen vertagt hat, ruhen nunmehr sämtliche Commissionarbeiten. Die Commission für das Unfallgesetz hat bekanntlich ihre Arbeiten bis zur Feststellung des Berichts abgeschlossen; die übrigen Commissionen scheinen es nicht so eilig zu haben. Die zweite Berathung des Actiengesetzes im Plenum soll zwischen der zweiten und dritten Lesung des Unfallgesetzes stattfinden.

× Der Bundesrath hält morgen, Donnerstag, noch eine Sitzung ab. Auf der ziemlich umfangreichen Tagesordnung sind als neue Vorlagen aufgeführt: Abänderung des Posttarifs von 1879 und die Zuckersteuervorlage; außerdem steht die Neuwahl des Verwaltungsrathes der Reichsbank bevor. Die übrigen Gegenstände der Berathung betreffen Reichstagsbeschlüsse über den Gesetzentwurf betr. den Feingehalt von Gold- und Silberwaaren u. A.

— Der dem Bundesrath zugegangene Gesetzentwurf, betreffend Abänderungen des Posttarifs vom 15. Juli 1879, will den Eingangszoll erhöhen für Spitzen und Stidereien, zugerichtete Schmuckfedern, künstliche Blumen, Taschenuhren, Weckeruhren und Gehäuse, Schaumweine, Branntweine aller Art, Cacaomasse, Chocolate und Chocoladenurrogate und künstliches Ultramarin.

— Dem Bundesrathe ist der Gesetzentwurf, betr. die endgiltige Regelung der Rübenzuckersteuer, zugegangen. Die Steuer soll demnach auf 1 Mark 80 Pf. pro Doppelcentner Rüben erhöht und die Rückvergütung der Steuer bei der Ausfuhr auf der nach dem provisorischen Gesetze vom vorigen Jahre

## Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.  
(Fortsetzung.)

Nachdruck  
verboten.

„Jedenfalls blieben für Susanne genug Bedenken übrig. Dabei war es ganz merkwürdig, wie die Gräfin Gracht ihren Umgang suchte. Auf einer Réunion ließ sie sich vorstellen. Susanne war freundlich, aber kalt; sie siedelte in das Hotel über, wo wir wohnten; sie fand ihr Couvert, jedenfalls nicht durch den bloßen Zufall, neben den unseren bei der Table d'hôte; kurz, sie suchte ganz geistlich, den Eintritt zu den Salons der Baronin zu erzwingen, so daß Susanne —“

Der Minister konnte seinen Satz nicht beenden. Die Flügelthüren öffneten sich und zwei Personen wurden in ihnen sichtbar.

„Gestatten Sie, Frau Gräfin,“ sagte Susanne, „daß ich Sie meinen Gästen, soweit dieselben noch nicht die Ehre Ihrer Bekanntschaft genießen, vorstelle!“

Wieder herrschte Todtenstille im Salon, wie vorhin, als zuerst die Kunde von der Ankunft der Gräfin hierher gedrungen war, ja, vielleicht noch intensiver und lautloser, weil sich das Interesse, welches die fremde Frau umgab, inzwischen durch die Erzählung noch gesteigert hatte.

„Sie ist in der That schön,“ murmelte Conrad Sembrich.

Eben war sie unter den Lüstre getreten, und die volle Flammenpracht badete ihre Glieder. Jede Linie, jede Contur zeigte sich in den feinsten Schwingungen. Das Gesicht war nicht regelmäßig; ein attischer Meister hätte es gewiß nicht zum Vorwurf für eine seiner

hehren Schöpfungen gewählt. Ein Troß, eine Willenskraft schien hinter dieser Stirn zu wohnen.

„Herr Dr. von Stagnitz — Frau Gräfin Gracht.“

„Was war das?“ flüsterte eine Stimme in Conrad.

„Dieses Blitzen in den schwarzen, stark überhauchten Augen. So flackert die Schadenfreude auf, der Hohn, welcher sich seines Sieges freut, nach dem er lange und vergeblich gelehzt. Sah dieses Weib nicht in diesem Moment wie eine Siegerin aus, wenn sie den Fuß auf den Nacken des Gegners setzt — etwa wie eine Scythenfürstin des Alterthums. Diese Züge kannten keine Gnade. Dieser Körper verstand es unter Umständen, Drangsal und Noth jeder Art zu überstehen, ohne daß über die weißen, wie Perlen blinkenden Zähne ein Ruf des Schmerzes nach Hilfe gedrungen. Aber wenn die Freude, das Siegesbewußtsein in ihr rastete — heiffa, wie schoß ihr dann wohl das Blut durch die Adern, und wie girrend, wie jauchzend mochten die Laute erklingen, welche dann ihrer Brust entfielen. Eine Bacchantin konnte keiner mächtigeren, elementaren Stimmung fähig sein. Gebt ihr den Thyrjuschstab, laßt sie auf dem Panther dahinstürmen, daß ihr wie leuchtendes Gold schimmerndes Rothhaar, welches jetzt in einen Knoten geschürzt das Haupt umzirt, im Morgenwind nachflattert, und sie stürzt sich auf den Gegner und rastet, wie eine Mänade tobend, nicht eher, als bis sie ihm das Herz zerfleischt hat.“

Ein Grauen, ein Gefühl, über welches er sich nicht Rechenschaft abzulegen vermochte, fuhr durch Conrad Sembrich's Glieder. Unverwandt blickte er auf das fremde Weib, welches soeben in diesen Kreis getreten

war. Diese Züge, diese Gesten, diese Blicke — all das kam ihm so bekannt vor, und je länger er die Gräfin betrachtete, desto mehr lebte ein Bild, das er vor seinem Geiste trug, in ihm wieder auf.

Er sann nach, wo er die Gräfin wohl einmal gesehen haben mochte. Aber nein, das war ja absolut unmöglich, er hätte sich dieser Gelegenheit sofort zu erinnern gewußt. Sie war ihm fremd, gewiß fremd und ...

Seine und Eva's Blicke trafen sich. Das schwarze Auge der Gräfin ruhte völlig theilnahmlos, wie auf einem Fremden, auf ihm, und als Susanne seinen Namen nannte, zuckte in ihrem Antlitz keine Linie, wie es doch der Fall gewesen wäre, wenn diese Worte, welche jetzt an ihr Ohr drangen, in ihrem Gedächtniß auch nur die leiseste Erinnerung wachgerufen hätten.

„Ich habe mich ganz gewiß geirrt,“ murmelte Conrad Sembrich.

Sein Blick fiel auf Susanne. Sie sah merkwürdig bleich aus, und etwas wie ein Gefühl der Unbehaglichkeit sprach aus ihren Zügen. „Sollte es allein,“ dachte der junge Mann, „jenen Gründen entspringen, welchen vorhin der Minister so berebten Ausdruck verliehen?“ Gewiß, Conrad billigte sie; er verstand Susannens Seelenleben so vollkommen, daß er demselben nachzufühlen im Stande war. Und gleichwohl konnte er sich des Eindruckes nicht erwehren, als ob Susanne in ihrer Abneigung zu weit ging. Dieser kalte, vornehme Zug um ihre Lippen, der apathische, theilnahmlose Blick ihrer Augen, die mechanische Art und Weise, wie sie ihren Gast mit den einzelnen Per-

festgesetzten Höhe belassen werden. Das neue Gesetz soll am 1. August 1885 in Kraft treten.

× Eugen Richter will — aber nur für dieses eine Mal noch! — denjenigen Mitgliedern der Fusion, welche für die Verlängerung des Sozialistengesetzes stimmten, großmüthig verzeihen. Er giebt in der von ihm herausgegebenen „Parlam.-Corresp.“ seine Willensmeinung dahin kund: 1) daß überhaupt das Programm der Freisinnigen Partei für jedes Mitglied bindend ist und also eine Abstimmung gegen das Programm den Austritt aus der Partei herbeiführen muß; 2) daß auch in Zukunft kein Mitglied der Freisinnigen Partei mehr für eine Verlängerung des Sozialistengesetzes stimmen darf, weil dieses Gesetz der „Gleichheit vor dem Gesetz ohne Ansehen der Person“ widerspricht, und 3) daß in vorliegendem Fall eine Abstimmung für die Verlängerung des Sozialistengesetzes Mitgliedern nur gestattet würde mit Rücksicht auf die Uebergangsverhältnisse, welche sich aus dem früheren Standpunkt dieser Mitglieder in Verbindung mit einer falschen Auffassung des Programms in Bezug auf eine zur Zeit der Fusion schon schwebende Frage ergaben. — Gestattet wurde? Aber die Freisinnigen, welche für die Verlängerung stimmten, haben ja Herrn Richter garnicht erst gefragt!

— Die „Provinzial-Correspondenz“ sagt am Schlusse eines Artikels: „Der nationalliberale Parteitag und seine freisinnigen Beurtheilungen“: „In der richtigen Erkenntniß, daß unsere gesammte Zukunft von der rechtzeitigen Erfassung der socialen Zeitaufgaben bedingt sein wird, ist die nationalliberale Partei mit dem Entschluß hervorgetreten, ihre Thätigkeit auf den entscheidenden Punkt zu richten und ein Zusammenwirken mit den Elementen zu versuchen, die sich das gleiche Ziel gesteckt haben. Wenn die Deutsch-Freisinnigen darin einen Abfall von dem „wahren“ Liberalismus sehen, so wird das zur Charakteristik der von ihnen verfolgten Richtung vorläufig genügen. Den Freunden wahrhaft erspriesslicher Entwicklung unseres Volks- und Staatslebens aber wird sich der mit der Hoffnung gepaarte Wunsch aufdrängen, daß die Stellung, welche die nationalliberale Partei zu der Hauptaufgabe der Gegenwart eingenommen hat, folgeweise zu einer Verständigung rücksichtlich anderer Fragen die Brücke schlagen und zwischen Anhängern und Gegnern der Kaiserlichen Politik vom 17. November 1881 eine feste Grenzlinie ziehen werde.“

\* Für das zum Andenken an die Silberhochzeit des deutschen Kronprinzenpaares zu Groß-Schönebeck in unmittelbarer Nähe des kaiserlichen Jagdschlusses Hubertusstod zu begründende deutsche Forstwirtschaftshaus giebt sich allerwärts lebhaftes Sympathie kund. Namentlich tritt der allgemeine deutsche Jagdschutzverein für diese höchst dankenswerthe Stiftung mit besonderem Interesse ein. Nach der Tagesordnung der am 28. Mai c. in Stettin abzuhaltenden Generalversammlung wird der Antrag eingebracht werden, einen Beitrag von wenigstens 1000 Mk. aus der Centralkasse für diesen Zweck zu gewähren. Die Zustimmung zu diesem Antrage ist wohl zu erwarten. Gilt es ja doch den Beamten, die den deutschen Waldwildstand beschützen,

und von denen schon so mancher sein Leben in hartem Kampfe mit Wild- und Holzdieben dahin geben mußte, einen Beweis der Fürsorge für ihre Angehörigen zu geben. Die bei der Centralstelle im forstlichen Ministerium in Berlin, Leipzigerplatz 7, zu Händen des Geheimen Rechnungsrathes Nitsche eingegangenen Beiträge für den Waisenhausfonds haben bis jetzt die Summe von etwa 30.000 Mk. ergeben.

— Die zwischen Deutschland und Belgien vereinbarte Literarconvention hat gestern Genehmigung des belgischen Senats erhalten.

× In Berlin striken seit Montag von 90 Prozent Fraiser. Die seit einem Jahre im Gange befindliche Lohnbewegung der Metallarbeiter Berlins ist noch immer nicht völlig zum Abschluß gelangt. Der Unterstützungsfonds der Metallarbeiter enthält noch einige tausend Mark, womit man die Erfüllung der Forderungen in den Fabriken, die sich bisher ablehnend verhielten, zu erreichen hofft.

— Das Gesuch Krasszewski's, die ihm zu dictirte 3/4 jährige Festungsstrafe auf dem Königsstein abbüßen zu dürfen, hat keine Berücksichtigung gefunden. Der Verurtheilte ist bereits in Magdeburg internirt.

#### Oesterreich-Ungarn.

Pest, 28. Mai. Auf dem Güter-Bahnhofe der ungarischen Staatsbahn brach heute Vormittag Feuer aus, durch welches ein Magazin mit 10 Wagenladungen Jute und 4 der Südbahn gehörige Frachtwaggons zerstört wurden. Das Feuer ist gelöscht.

#### England.

× Mit ziemlicher Sicherheit tritt die Nachricht auf, der Sultan habe den englischen Vorschlag angenommen, ca. 15.000 türkische Truppen nach dem Sudan zu senden. Die Türken werden mit den Engländern gemeinsam im Sudan und Ober-Egypten kooperiren. Das Uebereinkommen stelle fest, daß die türkischen Truppen sowohl wie die Engländer nach der Herstellung der Ordnung und Befestigung des Mahdi den Sudan wie Egypten gleichzeitig räumen würden. Wir haben bereits früher gemeldet, daß ein solcher Vorschlag gemacht sei. Allerdings hat noch gestern Lord Granville dem englischen Oberhause erklärt, es sei nicht der Fall, daß bei der jetzigen Jahreszeit unter Nichttheilnahme englischer Truppen türkische Truppen zum Entsatze des General Gordon gesandt werden würden. Das Dementi macht aber so viel Einschränkungen, daß der Kern der Sache dabei noch sehr wohl bestehen kann.

#### Ägypten.

Kairo, 27. Mai. Der Gouverneur von Dongola telegraphirt, er habe die Aufständischen vollständig geschlagen. In den insurgirten Districten sei jetzt die Ruhe wieder hergestellt. Die Aufständischen boten die Unterwerfung an und erklärten sich sogar bereit, erhöhte Abgaben zu zahlen. Ein telegraphischer Bericht des Majors Ritschener in Korosko bestätigte dies.

#### Amerika.

Im April kamen in den Vereinigten Staaten von Amerika 66.800 Einwanderer an.

#### Locales und Provinzielles.

\* Den Viehhabern von Gurkenjalat droht ein

bedenklicher Verlust, denn wie aus Lubbenau, dem Hauptlieferplatze für Gurken, gemeldet wird, kommt dort schon bei den jungen Pflanzen eine gefährliche Krankheit zum Vorschein. In früheren Jahren wußte man von diesem Uebel nichts, sondern die Gurke wuchs bis zum Spätherbst, unaufhörlich Gurken ansehend, mit unverwundlicher Lebenskraft. Doch wie zu den Reben in den Weinbergen sich die Reblaus fand, ebenso fand sich zu den Gurken die Made, welche, wie jetzt festgestellt ist, die Ranken zerstört und deren baldiges Absterben herbeiführt. Wenn es nur möglich wäre, ein Mittel zu finden, das dieses Insect tödtet, so wäre uns geholfen. Liegnitz und Kalbe scheinen bisher von demselben noch verschont zu sein.

\* Im benachbarten Gotschdorf brach heut Morgen gegen 3 Uhr in der Nähe der Scheune der Seeliger'schen Gärtnerstelle auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß es nicht einmal gelang, das gesammte Vieh zu retten, und die ganze Besizung in Asche gelegt wurde.

\* Ein merkwürdiger Unfall betraf einen hiesigen Fleischermeister, welcher jüngst von einem benachbarten Dorfe heimkehrend, in seinem Wagen ein fettes Schwein mit sich führte. Der Sitz, auf welchem der Fleischer Platz genommen hatte, war um seine Achse drehbar, was das tüchtige Küffelhier benutzte, um durch einen verben Stoß den Führer des Gespanns herauszuschleudern. Das eben nicht leichte Gefährt ging dem Fleischer über Brust und Gesicht, ohne ihn jedoch erheblich zu verletzen.

\* [Ehrlichkeit.] Auf dem heutigen Wochenmarkte fand eine arme Frau aus Flachsenissen eine Brieftasche, in welcher sich 161 Mk. 20 Pf. bares Geld befanden, und lieferte dieselbe bei dem hiesigen Polizeiamte ab. Durch eine in der Brieftasche befindliche Briefadresse wurde der Verlierer ermittelt und diesem sein Eigenthum wieder zugestellt, noch ehe er selbst dessen Verlust bemerkt hatte. Eine angemessene Belohnung wurde der ehrlichen Finderin zu Theil.

— Man soll durch Nachtreif angegriffene Pflanzen dadurch vor gänzlichem Absterben schützen können, daß man sie früh Morgens, ehe die Sonne sie erreicht, mit kaltem Wasser begießt.

— Das neu gelegte zweite Geleis der Gebirgsbahnstrecke Hirschberg-Greifensberg, welches seit dem 1. April c. theilweise von Arbeitszügen befahren wurde, ist am 15. d. Mts. dem vollen Verkehre für alle Züge übergeben worden.

— [Nachwahl im Reichstags-Wahlkreise Bunzlau-Lüben.] Auch von Seiten der Katholiken ist beschlossen worden, einen eigenen Candidaten aufzustellen. Sie wollen, wie die „Schles. Volksztg.“ mittheilt, ihre Stimmen auf den Generalmajor z. D. Dejanicz von Gliszczynski zu Bunzlau vereinigen, welcher im Landtage den Wahlkreis Pleß-Rybnik vertritt. Diese Candidatur ist nur eine Fälschcandidatur.

\* Die schlesische Pastoralconferenz in Liegnitz soll am Vormittag des 4. Juni durch eine Ansprache des Superintendenten Stiller eröffnet werden. Auf der Tagesordnung stehen ein Vortrag des Superintendenten Müller aus Michelau: „Der Pastor am Grabe“ und

sonen der Gesellschaft bekannt machte — das ging doch nachgerade über das hinaus, was man Dem, welchen der Zufall in unser Haus geführt, und wäre er uns auch durchaus unsympathisch, schuldig ist; es gewährte eher den Anschein, als wollte man sich gegen den Eindringling, welche uns im eigenen Lager mit List befallt, vertheidigen.

„Wo ließen Sie Ihre Begleiter, Frau Gräfin?“  
„Sie meinen den Groom,“ fragte sie lachend. „Ich habe ihn selbstverständlich mit den Pferden nach Hause geschickt. Er schien nicht übel Lust zu haben, gleich mir einen Port vor dem Unwetter aufsuchen zu wollen. Allein denken Sie doch, wo sollten inzwischen die armen Thiere bleiben! Die Baronin hält sich ja leider kein Fuhrwerk, und so fehlt hier auch der Raum, die Rosse unterzubringen.“

„Aber ich glaube doch, daß Herr von Gollmid —“  
fiel Cilly ein.

„Aberdings! Er befand sich gleichfalls in meiner Gesellschaft. Natürlich habe ich ihn gleichfalls fortgeschickt!“

„Weshalb? Und bei diesem Unwetter!“

„Ah bah! Er ist ein Mann! Außerdem war er total durchnäßt, und da er unmöglich wie ich durch die Güte der Baronin — Im Frauenhause giebt es doch,“ fügte sie lächelnd hinzu, „nach der Annahme des Volks, keine Männer — da er doch ganz und gar nicht auf die Möglichkeit rechnen durfte, sein Costüm wechseln zu können, war es das Gerathenste, daß ich ihn nach Hause entließ!“

„Sie sind grausam, Gräfin!“

„Ganz und gar nicht, meine Liebe! Lehren Sie mich die Männer kennen! Werden sie nicht fortdauernd von uns in Schach gehalten, versuchen sie sofort gegen uns die Offensive. Kein Grad von Freundschaft oder Verwandtschaft schützt uns davor. Da sehen Sie des Beispiels halber Herrn von Gollmid —“

„Ah! Er scheint doch sehr gefügig zu sein.“

„Das heißt, er hat es gelernt! Und glauben Sie ja nicht, daß dies so leicht war! Er kurrte oft genug und biß in den Zaum. Mein lieber Freund, sagte ich zu ihm, wenn Sie die Gunst genießen wollen, mir im Leben kleine Dienste erweisen zu dürfen, müssen Sie dieselbe unter allen Umständen erst verdienen! Darauf, daß Sie zufällig von Geburt mein Vetter sind, gebe ich absolut nichts —“

„Herr von Gollmid ist Ihr Verwandter?“ fragte Cilly und sah gleichzeitig den Minister triumphirend an.

„Natürlich! Würde ich ihm sonst gestatten, sich wie ein Schatten an mich zu heften? Glücklicher Weise ist er trotz der Mängel, welche ja ein für alle Mal dem starken Geschlecht anhaften, ein bon enfant. Aber ich bedarf eines Schutzes. Ich bin zu lebensfroh, um als Vetschwester meine Lage hinzubringen, und wenn man absolut einsam vor der Welt dasteht — sagen Sie selbst, Frau Baronin, freut man sich da nicht über den mindesten, winzigsten Beistand, welcher Einem gewährt wird?“

„Ich habe dessen niemals bedurft,“ versetzte Susanne.

Es war Conrad Sembrich, als ob sie diese kurze Entgegnung frohig, beinahe verlezend sprach.

Allein die Gräfin schien das nicht wahrgenommen zu haben.

„Bah,“ sagte sie, den Fächer aufrollend und mit ihm spielend. „Sie dürfen den Männern, welche hier zugegen sind, schon diese kleine Concession machen, daß Sie offen zugestehen, wie sehr wir ihrer, natürlich nur zum Schutze, bedürfen. Uebrigens befinden Sie sich auch in einer günstigeren Position als ich.“

„Wie das?“

„Sie führen ein anderes Dasein als ich. Sie sind eine glücklichere Natur. Ich weiblich, eine Penelope, leben Sie in Ihrem Heim, welches Sie sich — ich freue mich, es mit eigenen Augen schauen zu dürfen — entzückend traulich gestaltet haben. Ich dagegen bin ein Irrlicht, ein Zugvogel. Nirgend habe ich, nirgend rastete ich. Im Sommer gefallen mir wohl die düstern Tannenwälder, die dichtsichtigen Eichen- und Buchenhaine unseres nordischen Vaterlandes, allein im Winter, wenn der Ost schneidig kalt über die nackten Sandflächen segt —“

„Dann reisen Sie nach Italien?“ fragte Cilly einfallend.

Eva nickte bejahend. „Ah, Italien! Land meiner Sehnsucht, meiner frühesten, holdesten Kindesträume! Wen Deine Orangen-Haine umrauschten, Deine Sonne einmal geküßt — der steht allzeit in Deinem Bann, als hätte ihn eine überirdische Macht durch Zaubertrunk dahin gekettet.“

[Fortf. folgt.]

ein solcher des Superintendenten Köhler aus Trachenberg: „Desiderien für die Revision der Agende.“

— Die erste Schlesiſche Arbeitercolonie Wunsch wird am 1. Juli für eine kleine Zahl von Colonisten eröffnet werden. Zum 1. October sollen die Bauten und Einrichtungen der Colonie ganz fertig gestellt sein, so daß dann achtzig Colonisten auf Perioden von je drei Monaten werden untergebracht werden können. Ein für die meist fußkrank in den Colonien ankommenden Wanderer dringend nöthiger Artikel wird alle Leinwand sein. Da dieselbe käuflich schwer zu haben ist, so bittet der Vorstand der Colonie alle Diejenigen, welche sich für die Sache der Arbeitercolonien interessieren, um Zusendung von gebrauchtem Leinen.

— Wie der Schlesiſer auch in weitester Ferne seines schönen Heimathlandes gedenkt, ersehen wir aus einer uns vorliegenden Mittheilung aus Milwaukee (Ver. Staat.), nach welcher sich dort ein „Verein der Schlesiſer“ gebildet hat, der sich bereits einer großen Anzahl von Mitgliedern aus allen Kreisen Schlesiens erfreut. Möge der landsmännliche Verein jenseits des Oceans blühen und gedeihen!

— [Vom Sternenhimmel.] Gegenwärtig zeigt sich der Planet Venus am Abendhimmel in sehr großem Glanz und im Fernrohre gleicht er einer kleinen Mond-sichel. Der scheinbare Durchmesser desselben wird in den nächsten Wochen rasch zunehmen und gleichzeitig die Sichel immer schmaler werden. Anfang Juni dürfte wohl schon ein gutes Opernglas diese Sichelgestalt zeigen. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt jedoch mehr und mehr ab. Gegenwärtig ist der Planet noch beinahe vier Stunden nach Sonnenuntergang am Abendhimmel zu sehen, am 15. Juni dagegen nur 1 1/2 Stunden.

— [Verbandstag schlesiſcher Thierschutzvereine in Landeshut.] Für den am 14. und 15. Juni in Landeshut stattfindenden Verbandstag schlesiſcher Thierschutzvereine ist das Programm in folgender Weise festgesetzt worden: Sonnabend den 14. Juni, Mittags 1 Uhr, Empfang der Delegirten und Theilnehmer auf Bahnhof Landeshut; um 3 Uhr Beginn der Sitzung im Saale des Hotels „zu den drei Berge“. Auf der Tagesordnung derselben stehen folgende Punkte: 1) General-Bericht über die Thätigkeit der einzelnen Vereine im abgelaufenen Jahre (Referent: Polizei-Secretair Junge-Breslau); 2) Rechnungslegung für das abgelaufene Geschäftsjahr (Referent: Polizei-Secretair Junge-Breslau); 3) a. Antrag Reichsbach: Erlaß eines Reichsgesetzes, durch welches angeordnet wird, 1) daß Schlachthiere nicht anders als nach vorangegangener vollständiger Betäubung getödtet werden dürfen, 2) daß diese Betäubung bei größeren Thieren (Pferd und Rind) nur mittelst Anwendung der Schlachtmaste (Schußmaste, Bouterole) geschehen darf (Referent: Rector Reimann-Reichenbach), b. Antrag Hirschberg: Erlaß einer Polizei-Verordnung für Schlesiſen, welche das Schlachten des Kleinviehes ohne vorherige Betäubung verbietet (mit Einschluß des Schächtens) (Referent: Lehrer Lungwitz-Hirschberg); 4) Antrag Striegau: Eine Ergänzung der Regierungsverordnung vom 15. October 1874 nachzusuchen, durch welche in § 5 auch das Tragen des Geflügels an den Füßen verboten werden soll (Referent: Lehrer Friedrich-Striegau); 5) Antrag Striegau: den Erlaß einer Polizei-Verordnung nachzusuchen, betreffend die Benutzung der Hunde als Jagdhunde (Referent: Lehrer Friedrich-Striegau); 6) Antrag Landeshut: Abschaffung des qualenden Venkens der Kinder mittelst Venkweiles am Ohr (Referent: Cyner-Landeshut); 7) Antrag Landeshut: Aufstellung einer Statistik sämmtlicher Thierschutzvereine Deutschlands und der Nachbarländer (Referent: Bergwerks-Inspektor Schönknecht-Landeshut); 8) Antrag Rattowitz, betreffend den Eisenbahntransport der Thiere (Referent: Departements-Thierarzt Dr. Ulrich-Breslau); 9) Antrag Breslau, betreffend die diesjährige Versammlung des Verbandes deutscher Thierschutzvereine in Dresden, event. Beschickung derselben und Wahl eines Delegirten, sowie Antrag auf Abänderung der Statuten des deutschen Thierschutzverbandes (Referent: Polizei-Secretair Junge-Breslau); 10) Wahl des Präsidiums und des Vororts für den nächstjährigen Verbandstag. — Im Weiteren steht das Programm fest: Abends 8 1/2 Uhr gemeinschaftliche Tafel im Hotel „zu den drei Bergen“; Sonntag den 15. Juni, Vormittags 8 1/2 Uhr, Versammlung auf dem im Stadtterrain liegenden Burgberge; von dort Besuch des Siegert'schen Garten-Etablissements und der Ausstellung von Thierschutzgegenständen: Mittags 1 Uhr Fahrt per Bahn bis Liebau behufs Excursion in's Rabengebirge (Ullersdorf, Thal der Liebe, Raben-Reine); Abends 6 Uhr Abendbrot auf Bahnhof Liebau, um 8 Uhr Rückfahrt nach Landeshut.

— [Assicuranzverein für Schlesiſen.] Unter dem Namen „Assicuranzverein für Schlesiſen“ hat sich vor Kurzem, mit dem Sitze in Breslau, ein

Verein gebildet, welcher den Zweck hat, das Assicuranzwesen in allen Branchen zu pflegen, seine Mitglieder in Berufs- und anderen Wissenschaften fortzubilden, die Interessen der Mitglieder den verschiedenen Versicherungsgesellschaften und deren Vertretern gegenüber zu wahren und dahin zu streben, daß nur Ehrenmänner im Assicuranzfache — sowohl im Innen- als Außendienste — beschäftigt werden, endlich die Geselligkeit und Freundschaft unter den Vereinsmitgliedern zu fördern. In Schlesiſen wohnhafte, im Versicherungsfache thätige und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Personen sind zur Mitgliedschaft zugelassen; die regelmäßigen, monatlichen Vereinsversammlungen finden stets am letzten Sonnabend des Monats statt, die nächste am 31. d., Abends 8 Uhr, in Ebbeck's Restaurant, Am Ohle-Ufer Nr. 9, statt. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Vorsitzender des Vereins ist der General-Agent der Preussischen Lebensversicherung-Actiengesellschaft, H. Stein.

**Sitzung der Kgl. Strafkammer vom 29. Mai 1884.**

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Raschel. Staatsanwalt: Herr Erste Staatsanwalt Herr Vieh. Der wegen gewöhnlichen Glücksspiel schon erheblich vorbestrafte Schneidermeister Peter D. aus Hirschberg wird wegen desselben Vergehens heute zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Auch der Combitor Paul Sch. zu Warmbrunn wurde wegen Duldung dieses Glücksspiels in seinem Local in 2 Fällen zu 30 M. Geldstrafe ev. 5 Tagen Haft verurtheilt.

Der vielfach vorbestrafte Gärtner und Jäger August F. hieselbst wurde wegen Beleidigung des Nachwächters Porng und der hiesigen Polizeiverwaltung durch Erkenntniß des hiesigen Königl. Schöffengerichts zu erheblicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden, wegen deren Aufhebung der Angeklagte heut vergeblich Berufung eingelegt hatte.

Wegen Verlaufs gesundheitsgefährlichen Fleisches an den Wurstfabrikanten B. in Hirschberg war der Fleischermeister Heinrich Sch. zu Neu-Rennitz vom Königl. Schöffengericht hieselbst freigesprochen worden. Auf die Seitens der Königl. Staatsanwaltschaft gegen dieses freisprechende Erkenntniß eingelegte Berufung wurde der Angeklagte in Anbetracht der großen Gesundheitsgefährlichkeit solchen Fleisches in der Verurteilung zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Der Schlossergeselle Josef B. aus Böhmern ist des schweren Diebstahls an Kleingeldstücken in Hermsdorf sächsisch angeklagt und wird dafür zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust verurtheilt, da derselbe schon vielfach vorbestraft ist.

△ Warmbrunn, 28. Mai. Die Witterungs-aussichten für den diesjährigen Juni sind gewitter- und regenreich. Das wäre nun an sich in Betracht des Juni in landwirthschaftlicher Hinsicht kein Fehler, da nach dem uralten deutschen Witterungskalender ein feuchter und dabei möglichst warmer Brachmond für unsern Breitengrad zu den günstigen Vorzeichen einer guten Ernte gehört. Nur für Reisende und Touristen unserer Berge würde es weniger anmuthig sein, wenn Jupiter pluvius wieder allzu mächtig seine Herrschaft über das Sudetengebirge erneuern sollte. Vor starken atmosphärischen Bewegungen sind wir schon in den nächsten Wochen schwerlich ganz sicher und es sollte uns sogar Wunder nehmen, wenn das Pfingstwetter ganz günstig ausfallen sollte. Dafür dürften dagegen die Landwirthe jetzt endlich vor noch weiteren winterlichen Nachwehen sicher sein; da in den höheren Luftschichten trotz der vorwiegenden Kühle des zu Ende gehenden Maimonds doch bedeutende Wärmegrade herrschen müssen, die sich durch die Eigenthümlichkeit der diesjährigen Wolkenbildung im Frühlinge charakterisiren und schon während des Maimonds in außerordentlicher Höhe des Erdbunktreifes Gewitter erzeugten, von denen wir wenig oder gar nichts gespürt haben. Sollte übrigens der Juni-Anfang vorwiegend regnerisch sein, dann dürfte trübe Witterung bis zum Eintritt des Solstitiums, dem wir bereits wieder rasch genug nahe gerückt sind, vorherrschend bleiben. Das ist andererseits das Bezeichnende für den Höhepunkt des Sonnenbogens während eines ganzen Jahresumlaufs, daß die wenigen Uebergangswochen von der Frühlingssommerjahreszeit über die vegetabilische Ausgiebigkeit des Nahrungsstoffes für ein ganzes Jahr entscheiden.

Warmbrunn. Ueber unsere projectirte Bahn-anlage hören wir, daß die Firma Füllner in Herischdorf auch einen Beitrag von 5000 M. gezeichnet hat. Auch Nieder- resp. Mittel-Herischdorf soll mit einem Anhaltepunkte beglückt werden.

— Löwenberg, 28. Mai. Die hiesige, seit dem Jahre 1888 bestehende Schützengilde wählte in ihrer diesjährigen Generalversammlung die Herren Tesmer und Töpfer als Delegirte zu dem vom 21.—25. Juni in Jauer stattfindenden X. Provinzial-Bundes-Schützenfest. Nur noch 4 Jahre und die Schützengilde Löwenberg feiert das 500jährige Jubiläum ihres Bestehens. Dieses Fest soll, dann in großartiger Weise gefeiert und womöglich mit dem im Jahre 1888 stattfindenden XII. Schlesiſchen Provinzial-Schützenfest verbunden werden. Bis dahin hat Löwenberg vollständige Bahn-Verbindung, was für die auswärtigen Theilnehmer von großem Vortheil ist. — Gestern hat man mit der Dammschüttung auf dem Bahnhofsterrain begonnen.

Die Erarbeiten nehmen unter tüchtiger Leitung einen überaus raschen Fortgang. — Unter den Vorlagen für den am 10. Juni hier abzuhaltenden Kreisstag befindet sich auch ein Antrag auf Bewilligung eines Beitrags von 750 M. zu den Kosten der generalen Vorarbeiten für eine Bahn Friedeberg-Landeshutgrenze. — In nächster Zeit unternimmt der Männer-Turnverein eine Ausfahrt nach dem Dybin bei Zittau.

— Wüstewaldersdorf. Vorsicht! Es streichen sogenannte „Repper“ in unseren Thälern umher. Kommen da vorige Woche zwei feine Herren in leichtem Reise-wagen vor'm Gasthof „zum Mühlbachthale“ angefahren, treten ein und begrüßen den Wirth mit Kennung seines Namens, worauf sie sagen: „Man hat uns an Sie gewiesen, Sie werden so freundlich sein und uns Auskunft geben, wer hier herum mit Schnittwaaren handelt? Wir haben nämlich noch einige schöne Posten spottbilliger Waaren von Leuten, die durch die Eubuser Vorschußvereins-Calamität in große Ungelegenheit gekommen und genöthigt sind, Alles, was nur irgend möglich, zu Gelde zu machen. Wir wollen Ihnen bloß eine Probe zeigen“, bei diesen Worten eilen sie hinaus zum Wagen und bringen einen großen Pack Waaren herein. „Denken Sie sich,“ setzte der Eine seine Rede weiter fort, indem er einen Stoff hervorzog, „wir können Ihnen von dieser ausgezeichneten Waare ein paar Hosen zu 50 Pfennigen und von diesen großen, schönen Schnupftüchern das Stück zu 5 Pfennigen lassen. Was sagen Sie dazu? Auf Detail-Verkauf können wir uns natürlich nicht einlassen; wir müssen eilen, daß wir fertig werden; morgen schon ist der Schluß-Termin. Hier den ganzen Ballen lassen wir Ihnen für 275 Mark!“ Der Gastwirth, dem der ganze Handel verdächtig vorkommt, bemerkt nun: „Dem Preise der einzelnen gezeigten Stücke nach müßte doch wohl der Ballen viel größer sein; schreiben Sie doch einmal dessen Inhalt speciell auf, hier ist Papier!“ Die Herren gehen darauf ein und der Eine von ihnen beginnt zu schreiben. Kaum aber hat er drei Zeilen, so höret er auf und sagt: „Wozu das? Sie brauchen uns ja vorläufig kein Geld zu geben, wir warten damit bis Januar 1885; hier unterschreiben sie diesen Wechsel!“ Der Wirth entgegnet: „Auf Wechsel lasse ich mich nicht ein und Schnittwaarenhandel ist nicht mein Geschäft, gehen Sie zu dem und dem.“ „Ja, bei dem waren wir schon!“ erwidern sie, „der meinte, er wolle sein Schnittwaarengeschäft aufgeben.“ „Und ich,“ setzte der Wirth weiter fort, „fange nicht erst damit an.“ Als nun die Herren einsahen, daß hier Nichts zu machen war, setzten sie ihre Reise weiter fort; wen sie nun wieder beglückt haben, wissen wir nicht.

Rattowitz. Die Stadtverordneten-Versammlung hat vorige Woche in ihrer letzten Sitzung den Prozentsatz für die Communalsteuer auf 260 festgesetzt. Rattowitz zahlt demnach 20 Prozent weniger als im Vorjahre, Striegau. [Zum Eisenbahn-Projekt Maltz-Striegau-Vollenhain-Merzdorf.] Eine vom 15. d. Mts. datirte und in verschiedene Blätter übergegangene Correspondenz besagt, daß die Anwesenheit einer Regierungs-Commission in Jauer mit dem Project bezüglich des Baues der Eisenbahn Maltz-Striegau-Vollenhain-Merzdorf in Verbindung zu bringen sei. Insbesondere sollte die Frage in Erwägung stehen, ob es nicht practisch sei, bei der projectirten Bahn von Maltz nach Striegau auch Jauer zu berühren. Dem gegenüber ist aus sicherer Quelle zu berichten, daß in den der betreffenden Angelegenheit nahestehenden Kreisen von einer beabsichtigten Abänderung der in den Bauplänen eingetragenen Bahntracten Nichts bekannt ist, daß vielmehr die maßgebenden Provinzial-Behörden nach wie vor der directen Linie von Maltz nach Striegau aus Zweckmäßigkeits- und Rentabilitätsgründen den Vorzug geben.

Görlitz. Die Probenummer des vom 1. Juni ab unter dem Titel „Neue schlesiſche Zeitung“ hier erscheinenden vierten Tageblattes nennt als Drucker desselben E. Jäpffe, als Verleger R. Dombrowsky, als verantwortlichen Redacteur M. J. Baad.

### Letzte Nachrichten.

Karlsruhe, 28. Mai. Die zweite Kammer lehnte heut bei der letzten Berathung über die Vorschläge der Landwirtschafts-Enquetecommission den Antrag, betreffend die Errichtung einer Landescreditkasse für den gesammten landwirthschaftlichen Immobilien-Credit ab; ebenso den Antrag, daß die Regierung die Errichtung einer Landes Hagelversicherungsanstalt mit Zwangsbeitritt und Staatszuschuß in Erwägung ziehen möge, falls die Schaffung einer allgemeinen Reichs-Hagelversicherung nicht erreicht werden könne.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gunnersdorf** — Band IX, Blatt Nr. 474 — auf den Namen des Maurer- und Zimmermeister **Johann Kurz zu Lahn** eingetragene, in **Gunnersdorf** belegene Grundstück am **27. September 1884**, **Vormittags 9 Uhr**,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, an der **Wilhelmstraße**, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 63,09 M. Reinertrag und einer Fläche von 2 ha 58a zur Grundsteuer, mit 150 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersterwerb übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. 1611

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **29. September 1884**, **Vormittags 11 Uhr**,

an gedachter Gerichtsstelle verkündet werden.

**Hirschberg**, den 24. Mai 1884.

**Königliches Amtsgericht IV.**

**Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.**

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer neuen **Kohlenladebühne** auf Bahnhof **Hirschberg** (Erd-, Maurer-, Zimmer-, Schmiede- und Dachdecker-Arbeiten) sollen ungetrennt verdingen werden.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis zum Eröffnungstermine,

**Mittwoch den 4. Juni**, **Vormittags 11 Uhr**,

bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen während der Dienststunden zur Einsicht aus und werden Formulare zu den Offerten nebst den speciellen Bedingungen gegen Erstattung der Copialien mit 50 Pf. daselbst abgegeben. 1564

**Hirschberg**, den 23. Mai 1884.

**Kgl. Eisenbahn-Bau-Inspection.**

### Soennecken's Fabrikate

sind stets zu haben bei 1602

**Oscar Theinert** (früher **Paul Wolf**),

**Papier- u. Schreibwaren-Handlung**, **Bahnhofstr. 64.**

Zu vermieten **3 Zimmer** nebst Küche u. Beigelaß in dritter Etage bei **E. A. Zelder**. 1596

### Holz = Auction.

Im Forstrevier **Cammerwaldau** werden meistbietend gegen Baarzahlung verkauft: 1592

**Dienstag den 3. Juni c.**, **Vormittags 10 Uhr**, aus der Totalität:

**ca. 30 Fichtenstangenhaufen I. Kl.**,

**ca. 40 Meter Scheitholz.** Zusammenkunft bei der Brücke an der neuen Chaussee nach Kauffung.

**Die Forst-Verwaltung.**

Zu den Festtagen empfehle von frischer Sendung:

feinste, fetttriefende **Isländische Matjes-Seringe**,

großfallende, vollreife, neue **Malta-Kartoffeln**,

prachtvoll schöne, vollreife **italienische Kirichen**

und **Schoten**,

**italien. Backobst**,

8 Sorten Früchte gemischt, **getrocknete Aprikosen**,

sowie **franz. Birnen**, **Deidesheimer**

**Compot = Früchte**

in Gläsern, als: **Rüffe, Aprikosen, Pfirsiche, Erdbeeren, Melange** u.

zu herabgesetzten Preisen, um damit zu räumen; feinste, frischeste (unter Garantie)

**echte Braunschweiger Cervelatwurst**,

**la Emmenthaler Schweizerkäse**,

**festesten Limburger und Romadour**,

**frisch. westfäl. Bumpennidel**,

vorzüglichste, billigste, reelle **Tischweine**,

**Champagner**

von der Hochheimer Actien-Gesellschaft, dem französischen gleichkommend,

die Flasche **M. 2,50, 3, 3,50 u. 4**,

**Trabener Mosel**, Flasche 1, — M.,

**Moselblümchen**, 1, —

**Brauneberger**, 1,20

1881er echte **Habana-Cigarren**,

Specialität **La Prenda**,

**Vuelta**,

edelste Habana, 120 M. p. Mille. 1610

**Carl Oscar Galle.**

Direct bezogen von D. Pinaud in Paris 1608

**Eau de Quinin**

(Kopfwasser), Fl. 1 M. 50 Pf., sowie die feinsten **Extrakte** in Fl., à 2 M. 50 Pf. von E. Atkinson in London, desgl. **Parfums**, das Beste der Neuzeit, in Fl. 3 2 M. **Richard Wede**, Friseur, Ring 61.

### Junge Schweine,

abgewöhnt, der großen engl. Race, à Stück 12 M. offerirt 1606

**Dom. Zobten** p. Löwenberg.

Zum 1. Juli 1884 suche ich einen älteren, verheiratheten, soliden und zuverlässigen 1585

**Antscher**, welcher sich durch entsprechende Zeugnisse über seine Brauchbarkeit und Tüchtigkeit ausweisen kann.

**Em. Wuthe**, Hauptmann u., **Vollenhain.**

Won jetzt ab fungire ich als **Arzt** in **Hirschberg**. Ich wohne hier **Herrenstraße 2** (ohnweit der Promenade, neben dem Theater) und bin zu sprechen: **Vorm. bis 11, Nachm. bis 3 Uhr.**

### Dr. Nuchten,

**Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer.**

1579 NB. Für auswärtige Besuche halte ich selbst Equipage.

**H. Schultz-Völcker's Weingrosshandlung**, 1605 **Hirschberg Schles.**, empfiehlt **Weissen, süssen Tarragona - Wein**, die ganze Fl. à 150 Pf. incl. Glas.

**Zur Feuer-Versicherungs-Aufnahme** für die **Preussische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** (früherer Agent Herr Bürgermeister a. D. **Vogt**) empfiehlt sich **F. M. Zimansky, Bahnhofstr.**, auch Vertreter der **Preussischen Hagel-Versicherung, Lebens-Versicherung 1600** **Janus**, und **Arbeiter-Versicherung Friedrich Wilhelm.**

**Hedwigsbad** täglich geöffnet. 50 Ctr. Kartoffeln zu haben 1609 **Vorm. Klemendorf.**

**Ein Stubenmädchen**, mit guten Zeugnissen, firm in Wäsche und Plätten, kann sich zum Dienst melden bei 1612

**Frau v. Frankenberg-Ludwigsdorf**, **Wilhelmstraße 59, 1 Treppe.**

Der Dienst kann sofort oder am 1. Juli c. angetreten werden.

**Lutherische Kirche Hirschdorf.** Am Pfingstsonntage, 1. Juni, Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr predigt Herr Pastor **Ebel.**

**Hôtel z. „Schweizerhaus“** in **Erdmannsdorf.**

Montag, den 2. Feiertag: **Großes**

**Garten-Concert**, **Militärmusik**, 1613

von der vollständigen **Hirschberger Stadt-Capelle.**

Anfang 3 1/2 Uhr Nachmittags. Entrée 50 Pf.

NB. Bei ungünstigem Wetter findet das Concert (Streichmusik) im Saale statt.

**Omnibus-Verkehr.**

**Abfahrt von Hirschberg.**

Nach Warmbrunn . . . . . Vorm. 6, 7, 8, 9, 10, 10 1/2, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 5 1/2, 6 Uhr, Abds. 7, 8, 11 Uhr.

Nach Schreiberhau . . . . . Nachmittags 3 Uhr (Montags und Sonnabends)

**Abfahrt nach Hirschberg.**

Von Warmbrunn . . . . . Vorm. 5, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Uhr.

Von Schreiberhau . . . . . früh 7 Uhr.

Von Warmbrunn nach Hermsdorf . . . . . Vorm. 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Uhr, Nachm. 12 Uhr.

Von Hermsdorf nach Warmbrunn . . . . . Vorm. 4 1/4, 7 1/4, 8 1/4, 9 1/4, 10 1/4, 11 1/4, 12 1/4 Uhr, Nachm. 1 1/4, 2 1/4, 3 1/4, 4 1/4, 5 1/4, 6 1/4, 7 1/4, 8 1/4, 9 1/4 Uhr.

Halteplätze der Omnibusse: In Hirschberg nach Warmbrunn: Markt- und Langstraßen-Ecke. (Die Omnibusse kommen und gehen auch von resp. nach dem Bahnhofe.) In Hirschberg nach Schreiberhau: Warmbrunner- und Hellerstraßen-Ecke. In Warmbrunn: Hotel „zur Schneelippe“. In Hermsdorf u. R.: Müller's Hotel „zum Verein“.

### Berliner Börse vom 28. Mai 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres. Stücke	16,23	Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 115	4 1/2 110,50
Imperials		do. rückz. 100	4 1/2 99,50
Österr. Banknoten 100 Fl.	167,40	Preuss. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,25
Russische do. 100 Ro.	206,75	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 102,10
		do. rückz. à 110	4 1/2 107,70
		do. rückz. à 100	4 99,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,10	
Preuss. Cons. Anleihe	4 1/2	103,25	
do. do.	4	103,10	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,50	
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	101,60	
do. do. diverse	4	101,60	
do. do. do.	3 1/2	97,50	
Berliner Pfandbriefe	5	109,25	
do. do.	4 1/2	105,60	
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	94,75	
Posenische do.	4	101,80	
Schles. altländisch. Pfandbriefe	3 1/2	—	
do. landchaftl. A. do.	4	—	
do. do. C. II. do.	4 1/2	101,60	
Bommerische Rentenbriefe	4	101,70	
Posenische do.	4	101,60	
Preussische Rentenbriefe	4	101,50	
Schlesische do.	4	101,70	
Sächsische Staats-Rente	3	101,70	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	138,75	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rückz.	5	94,00	
do. do. rückz. à 110	4 1/2	91,50	
do. do. rückz. 100	4	86,80	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 110	5	111,10	
do. do. III rückz. 100 1882	5	101,10	
do. do. V. VI rückz. 100 1886	5	103,00	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5 1/2	91,25	
do. Wechsel-Bank	6 1/2	98,00	
Niederlausitzer Bank	5 1/2	92,75	
Norddeutsche Bank	8 1/2	159,60	
Oberlausitzer Bank	6 1/2	102,25	
Österr. Credit-Actien	9 1/2	532,00	
Bommerische Hypotheken-Bank	0	53,00	
Posenener Provinzial-Bank	7 1/2	120,00	
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2	104,25	
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2	128,40	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	90,75	
Preussische Hypoth.-Berl. 25 pCt.	4	93,00	
Reichsbank	7 1/2	147,00	
Sächsische Bank	5 1/2	120,90	
Schlesischer Bankverein	6	106,00	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	—	
Breslauer Pferdebahn	5 1/2	136,00	
Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2	207,50	
Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	5 1/2	122,75	
Schlesische Feuerversicherung	20	1020,00	
Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5% — Privat-Discount 3%			